

junitheater

Ein Projekt für eine Stadt
und ein Theater

public art

Bertram Haude / Jens Volz

junitheater

public art

Inhalt

- 1 _ Intro
- 2 _ Anschreiben
- 3 _ Idee
- 4 _ Realisation
- 5 _ Intension Teil 1
- 5 _ Intension Teil 2
- 6 _ Beispiel Theaterkarte
- 7 _ Vita

junitheater

public art

1 _ Intro

An einem ganz gewöhnlichen Theaterabend betreten Sie das Theaterfoyer. Sie kaufen sich am Kartenfenster ihre Karte und wollen sich gerade ins Parkett begeben, da sehen Sie noch einen anderen Kartenstand.

Dieser Stand offeriert Karten für ein sogenanntes **junitheater**. Sie haben noch kaum richtig überlegt was dieser zweite Verkaufsort soll und was das **junitheater** denn wäre, da spricht Sie schon der freundliche Verkäufer an. Ob Sie schon beim **junitheater** dabei sind und ob Sie schon mal eines gesehen hätten, nein? Dann böte sich hier die erstmalige Gelegenheit, denn das **junitheater** hat noch niemals stattgefunden. Was denn da geboten würde, fragen Sie vielleicht, oder worum es sich denn da handele? Da sagt der Freundliche, das wäre bis dato noch im Unklaren, sie müssen erst mitmachen, erst dann gibt´s was zu sehen. Etwas ungehalten fragen sie mit schwindendem Interesse, Sie hätten keine Ahnung was das soll. Worauf man Ihnen sofort erklären wird was Sache ist. Also: hier haben wir eine ansehnliche Kiste mit Karten für das **junitheater**: Jeder Tag im Monat Juni ist mit 12 Karten zu je einer Stunde vertreten. Wenn Sie nun einen dieser Umschläge ziehen, finden Sie darin eine **junitheater**-Karte mit der Stunde ihrer Aufführung. Wo denn, fragen sie, und die Antwort kommt trocken: Genau dort, wo sie sich zu dieser Stunde gerade befinden. Und? Fragen sie. Kostet 6 Euro - sagt er.

Vergessen sie´s - fährt es ihnen heraus, ich bezahle doch nicht für etwas, was ich immer habe!

O.K. kommt es zurück, Sie haben erst die Hälfte gehört:

Wenn sie in dieser Stunde ihre Realität, die sie immer umgibt, *bewusst* wie ein Theaterstück erleben, und sie uns das Erlebte erzählen, haben wir den Stoff für ein neues Theaterstück. Bereitet diese Stunde ihnen Vernügen oder Kummer, sind ihnen besondere Dinge aufgefallen? Haben sie die kleinen Gesten bemerkt?

Wir nehmen Ihre Geschichten und Beobachtungen und machen daraus ein Stück. Und mit der gekauften **junitheater**-Karte halten sie schon die Eintrittskarte für die Premiere dieses Stückes in Händen! Denn als Mit-Autor sind Sie zur Premiere dieses Stückes Ehrengast!

Naja, klingt schon anders. Könnte lustig werden. Also 6 Euro? Und wie erfahre ich wann und wo das Stück zu sehen ist? Bitte hinterlassen sie Ihre Adresse und Ihre Mobilnummer! Sie werden kurz vor ihrer Stunde telefonisch erinnert und später zum Stück eingeladen.

Sie werden gebeten, den Tag und die Stunde ihrer Aufführung niemandem weiterzusagen. So können sie ihre **junitheater**-Stunde unverfälscht auskosten. Desweiteren gibt ihnen der freundliche Verkäufer zu bedenken, daß jeder in der Stadt, auch sie selbst, über den gesamten Juni hinweg „Darsteller“ sein wird und ständig auf einen „unsichtbaren Zuschauer“ treffen kann.

Vielen Dank, hier ist der Umschlag mit ihrer Karte.

Wir sind gespannt auf ihre Rückmeldung! - Und jetzt beeilen Sie sich, damit Sie nicht Ihre heutige Vorstellung verpassen!

junitheater

public art

Theater findet jederzeit statt, wo immer man ist, und die Kunst macht es einfach leichter zu glauben, dass dies der Fall ist. John Cage

Sehr geehrte Damen und Herren,

junitheater (Arbeitstitel) ist ein public-art Projekt,

eine Intervention im öffentlichen Raum von Bertram Haude und Jens Volz.

Das Projekt ist für die BewohnerInnen einer mittelgroßen Stadt und ein Theater dieser Stadt konzipiert.

Mit dem Projekt **junitheater** soll eine Schnittstelle entstehen, welche die Experimentierfreude des Theaters, die Faszination der Szenerie des „Realen“ und die Erfahrungen/Beobachtungen einer Stadtbevölkerung verbindet. Das Nachdenken über Reales und Theatrales, über Fiktion, Konstruktion und Gefügtheit unseres täglichen Lebens und unserer (Um)Welt könnte in neuer Weise angeregt werden.

Bertram Haude und Jens Volz arbeiten als bildende Künstler. Sie beschäftigen sich gemeinsam mit künstlerischen Formen, welche experimentell und kommunikativ im öffentlichen Raum erprobt werden. Die Ausrichtung ihres Ansatzes bezieht sich vorrangig auf Fragen gesellschaftlicher und sozialer Wahrnehmung.

Wenn Ihr Haus Interesse an dem auf den folgenden Seiten skizzierten Projekt hat, würden wir uns freuen, Sie kennenzulernen und Ihnen detailliertere Ausarbeitungen zum **junitheater** vorzustellen.

Wir sehen für dieses Projekt, an welchem wir seit nunmehr 3 Jahren arbeiten, derzeit eine außergewöhnlich günstige Realisierungschance, welche durch die Ausschreibung der Bundeskulturstiftung (Heimspiel) gegeben ist.

Bertram Haude / Jens Volz Gleisstr. 11, 04229 Leipzig / 0049(0)174-8283549 / bertram@hgb-leipzig.de / jensvolz@freenet.de

Es könnte nichts merkwürdiger sein, als einen Menschen bei irgend einer ganz einfachen alltäglichen Tätigkeit, wenn er sich unbeobachtet glaubt, zu sehen. Denken wir uns ein Theater, der Vorhang ginge auf und wir sähen einen Menschen allein in seinem Zimmer auf und ab gehen, sich eine Zigarette anzünden, sich niedersetzen, u.s.f., so, daß wir plötzlich von außen einen Menschen sähen, wie man sich sonst nie sehen kann; wenn wir quasi ein Kapitel einer Biografie mit eigenen Augen sähen, - das müßte unheimlich und wunderbar zugleich sein. Wunderbarer als irgend etwas, was ein Dichter auf der Bühne spielen oder sprechen lassen könnte, wir würden das Leben selbst sehen.- Aber das sehen wir ja alle Tage, und es macht uns nicht den mindesten Eindruck! Ja, aber wir sehen es nicht in der Perspektive. Wittgenstein

3 _ Idee

Wir möchten die Aufmerksamkeit eines (Theater)publikums auf die Lebenswelt des persönlichen Umfeldes richten. Die tägliche Realität wird zur „Vorführung“ und die Stadt soll für einen Monat zur permanenten Bühne werden.

Es werden Theaterkarten für einzelne Tagesstunden dieses Monats verkauft.

Die KarteninhaberInnen erleben in jener auf der Karte aufgedruckten Stunde ihre „Vorführung“.

Und zwar nicht im Theatersaal, sondern an jenem Ort, an welchem sie sich zu dieser Stunde gerade aufhalten.

Die aus dieser Situation heraus entstandenen Beobachtungen sollen den Ausgangsstoff für ein Theaterstück bilden.

Dieses Stück versammelt die Wahrnehmungen und Beschreibungen eines Ortes durch diejenigen, die ihn prägen und selbst von ihm geprägt sind.

Die bereits erworbene Theaterkarte ist Eintrittskarte zu diesem Theaterstück.

Über die unmittelbar Beteiligten hinaus könnte sich, durch eine starke mediale Präsenz des Projektes, die ganze Stadt für jeden und jede, der/die sich in ihr bewegt, in „Zuschauerraum“ und „Bühne“ verwandeln.

4 _ Realisation

Teil I:

Für einen ausgesuchten Monat (z.B. Juni) werden Theaterkarten verkauft.

Jede Karte steht für eine Stunde dieses Monats, d.h. es gibt ca. 30 Tage mit je 10 bis 15 Stunden.

Das ergibt eine Anzahl von mind. 300 Karten.

Tag und Zeit der „Aufführungsstunde“ sind dem Käufer vorher nicht bekannt.

Das „Theaterstück“ findet dann dort statt, wo sich der/die Kartenbesitzer/in zur angegebenen Stunde gerade befindet.

Die spezifische Wahrnehmung, welche gewöhnlich mit einem Theaterbesuch einhergeht, soll dabei auf die „Realität“ angewendet werden.

Teil II:

Während des Projektzeitraumes werden die einzelnen KarteninhaberInnen am Tag der „eigenen Aufführungsstunde“ per SMS erinnert. Nach dem „Theatererlebnis“ folgt eine weitere Erinnerung, die Beobachtungen festzuhalten.

Per Interview werden diese dann gesammelt.

Teil III:

Das auf diese Weise gewonnene Material liefert den Ausgangsstoff für ein „Theaterstück“.

Zum Aufarbeiten der Materialien werden Autoren eingeladen.

Die gefundene Form gelangt zur Aufführung.

Die schon erworbene **junitheater**-Karte berechtigt zum freien Eintritt zur Premiere und zu weiteren Aufführungen.

Vorbereitung und Pressearbeit, über verschiedene Medien, sind für das Projekt essentiell.

... nur das die Wirklichkeit gleichzeitig mit der Aufmerksamkeit dahinschwindet. William James

5 _ Intention / Motiv / Standpunkt 1

Kunst, Wissenschaft, Religion und Philosophie liefern Beschreibungen der Welt.

Beobachtungen und Wahrnehmungen werden seit jeher zu Mythen und Weltbildern zusammengestellt.

Die Sicht auf die Dinge, wie sie jeder von uns hat, ist daher immer schon Prägungen und Einflüssen unterworfen, die sich als unumgebar, ja letztlich als nie vollständig reflektierbar erweisen.

Auf die zusammengestellten Beschreibungen derer, die vor uns waren, gründet sich unsere Kultur und damit auch das Leben eines jeden Bewohners in ihr.

Gute Beschreibungen erscheinen uns als „wahr“ und bestimmen folglich unser Verhalten und damit die Welt; d.h. die Welt wird zu dem, was wir für wahr halten - bis zur nächststärkeren Beschreibung.

Wer nimmt diese Beschreibungen bzw. Neubeschreibungen vor? Kann man das selber tun, oder gibt es allein diese mehr oder weniger sichtbaren Deutungsinstanzen (Medien, Institutionen, soziale Kontexte etc.) deren Legitimität fraglos besteht? Kann ich selbst genügend Kraft aufbringen, um zwischen den immer dichter werdenden Maschen des Bildernetzes hindurchzuschlüpfen, um mir die Dinge selbst anzuschauen, etwas selbst zu erleben und selber Beschreibungen vorzunehmen? Sollte ich das überhaupt tun?

Beginne ich erst einmal damit, stellen sich plötzlich Fragen an das, was wirkt, an die Wirklichkeit, wie ich sie verstehe oder verstanden zu haben glaubte.

Diesen Überlegungen entspringt auch unsere Idee des **junitheater**s, welches diese Fragen in sich trägt.

An dieser Stelle übernimmt für uns das Theater zentrale Funktion.

Das Theater ist klassische Schnittstelle zwischen Beschreibung und Rezeption,

ist Simulationsort verschiedenster Konstrukte, entstanden aus alldem, wonach wir fragen.



5 _ Intention / Motiv / Standpunkt 2

Das „Fiktive“ auf der Bühne wird dem „Realraum“ vor der Bühne ausgesetzt, ist diesem entnommen, und wirkt wieder auf ihn ein usw.

Diese Räume sind getrennt und doch existieren sie nur durch den Bezug aufeinander.

Zieht man nun den Zuschauer in den Fiktivraum hinein oder wendet der Besucher das fiktionale Denken auch auf seinen eigenen Realraum an?

Kann die im Projekt gewünschte aufmerksame Betrachtung des Lebensraumes dazu beitragen, ein Bewußtsein dafür zu schaffen, wie veränderlich die Welt in Abhängigkeit von der Wahrnehmung ist?

Was bedeutet es, selbst Autorenschaft zu übernehmen und an solchen Prozessen beteiligt zu sein?

Was bewirkt ein mögliches Gespür für die Theatralität oder gar Fiktionalität des täglich Realen?

Unser Wunsch ist es, das Bedürfnis des Publikums nach eigener Partizipation zu unterstützen und zu beleben.

Wir wünschen uns für die täglichen Vorgänge in der Stadt eine gesteigerte Aufmerksamkeit, die das fraglos Gegebene vielleicht wieder etwas befragbarer macht.

In der Stadt könnte ein anhaltendes Gefühl für die tägliche Entstehung des Stückes während des Projektmonats einsetzen; auch für diejenigen, die nicht unmittelbar daran teilnehmen.

Eine solche Eigendynamik wollen wir besonders durch eine hohe Präsenz des Projektes im Stadtraum und in den Medien erzeugen.


Nicht zuletzt wünschen wir uns natürlich auch die Spannung und den gemeinsamen Spaß an solch einer Arbeit.

Beginn und Ende des Projektes finden sich am Theater, aber eigentlich weit darüber hinaus.

junitheater

public art

6 _ Beispiel Theaterkarte

 Schauspielhaus
Bosestraße 1
04109 Leipzig www.schauspiel-leipzig.de

junitheater

~~PARKETT~~ ~~Reihe~~ ~~Platz~~

Der Ort Ihrer Vorstellung ist derjenige, an dem Sie sich zur unten angegebenen Stunde befinden!

Euro 7,50

129

Ihre Vorstellung läuft am:
Freitag, 9. Juni 2006, 14:00 - 15:00
Bleiben Sie jetzt nicht stehen.
Alles läuft weiter. Die Bühne ist hier.
Beobachten Sie genau.

Umtausch und Rückgabe ausgeschlossen

Ihre Rückmeldung erwarten wir gespannt ***

junitheater

7 _ Vita

Bertram Haude * 23. Juni 1971 / Dresden

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig / Diplom 2004
Glasgow School of Art, Glasgow - 2001
Meisterschüler bei Prof. Astrid Klein

Jens Alexander Volz * 21.12. 1969 / Heilbronn a.N.

Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig / Diplom 2002
Glasgow School of Art - Master 2000

gemeinsam realisierte Projekte:

“perfect activity leaves no traces”

performance im öffentlichen Raum, Glasgow 2001

“perfect activity leaves no traces”

Videoarbeit, Glasgow, 2001

gezeigt:

Kunstförderpreis der Stadtwerke, Halle Saale,
Wettbewerb 1. Int. Poetry Film Award, Berlin
Saar-Ferngas Preis, Wilhelm-Hack Museum, Ludwigshafen
Galerie Kleindienst, Leipzig
Vision Sign Festival, Bristol
Deaf Focus Film Festival, Edinburgh
dovfilmfestival, Stockholm
Förderkoje ArtFrankfurt, Frankfurt
rencontres internationales, Paris

„feuerman“

Videoarbeit, Glasgow, 2001

gezeigt 2003 im Laden für Nichts, Leipzig

„Gestohlene Herzen“

Installation, Neustadt/Orla, 2003 - mit Stephanie Kiwitt

gezeigt 2005 im Kunstraum B2, Leipzig

„Die Entenrepublik Gamsenteich“

Installation/Führung/Buch, Neustadt/Orla u. Leipzig, 2003-2005

präsentiert auf dem Kolloquium design&democratie, HGKZ Zürich, 2004

Buch erscheint zur Leipziger Buchmesse 2006